



Abb. 3 „Hostienlöffel“ (Buchsbaumholz? wohl Norddeutschland, spätes 17. Jh.) mit den Hauptszenen der Passions- und Heilsgeschichte auf Laffe und Griff, Länge 20,2 cm



Abb. 4 „Hostienlöffel“ (Buchsbaumholz? wohl Norddeutschland, spätes 17. Jh.) mit den Hauptszenen der Passions- und Heilsgeschichte auf Laffe und Griff, Länge 20,2 cm

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet.

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet.



Abb. 10.2 „Der letzte Löffel“ (Uwe Neuhaus, 2005)

Bei der Beurteilung eines Löffelfragmentes liegen die Dinge anders. Hier spielt im Hintergrund zusätzlich unser gesamtes orales Sensorium mit seinem *Gedächtnis* die entscheidende Rolle. Alle seit früher Kindheit im Unbewussten verankerten Beziehungen zum Löffel und Erfahrungen mit ihm beteiligen sich schon bei der in Augenscheinnahme ungefragt an der Bewertung. Ist vor allem die Laffe z. B. durch den Vorgebrauch bereits so verändert, dass der Löffel nur noch bedingt oder nicht mehr mundgerecht ist, wird dieser Löffel intuitiv abgelehnt werden, egal wie schön er sonst noch ist (Abb. 10.1). Angesichts aller beobachteten Schäden und Defekte an Löffeln, hypothetischen Auslösern von Mitleid, begegnete dem Verfasser bisher überhaupt kein Phänomen, dem auch nur der Hauch möglicher Empathie anhaften würde.

Oder vielleicht doch? Wurde etwas übersehen?

## DOCH ZEICHEN VON MITLEID UND EMPATHIE?

Betrachten wir uns nochmals das in Abbildung 10.1 gezeigte Fragment des Nürnberger Silberlöffels mit der nun stark eingerissenen und verletzten Laffe. Der wunderschöne Griff mit seinem durch Gebrauch und Fingerpolitur patina-artig verschliffenem Oberflächen Relief, das in gewisser Weise der Abnutzung der Laf-



Abb. 9.7 Gewandnadel: Abbildung des pflanzlichen Dreilaffen-Motivs auf separat gearbeitetem Scheibenkopf, der auf dem Nadelteil mit zwei Nieten befestigt ist, Minensilber (Andenhochland, um 1900), Gesamtlänge 37,7 cm



Abb. 9.8 Dreilaffen-Motive im Vergleich: Pflanzen-Motiv mit den Laffen als Knospen, Blüten oder Früchten: Vergleichende Abbildung der in Abb. 9.4 und 9.7 gezeigten Gewandnadeln

## ENTSTEHUNG UND SINNGEHALT LÖFFELFÖRMIGER GEWANDNADELN AUS HEUTIGER SICHT

Die intime Wechselwirkung der Löffel-Laffe mit dem Mund im Verlauf unseres Lebens wurde eingangs als das Besondere des mundgerechten Löffels im europäischen Kulturkreis herausgearbeitet und ist auch für den römischen anwendbar. Sie gilt wahrscheinlich als Ursache für seine hohe Wertschätzung ganz allgemein. Die Überlegungen gipfelten in der Feststellung, dass der Löffel quasi den Status eines „psychisch wirksamen“ Essgerätes hat, das libidinös besetzt ist, und damit auch Lebenszeichen ist.

Es wäre ja denkbar, dass die heute übliche Benützung des europäischen Löffels durch die Indios auch bei diesen die oben postulierten neuronalen Bahnungen und Empfindlichkeiten des Mundbereiches sensibilisiert und *berührt* hat. Die Affinität für dieses nun ebenfalls oral erspürte Essgerät könnte schließlich die Verwendung und Deutung zu eigenen Zwecken ausgelöst und zu einer dem eigen Erfahrungshorizont entsprechenden *Interpretation* geführt haben.

Deren Dekoration mit pflanzlichen und tierischen Motiven sowie der Gebrauch des Laffen-Motivs selbst als Zeichen für Knospe, Blüte oder Frucht – zentralen Sinnbildern für Gedeihen und Wachstum, für das Leben als solches – wären bei